



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

IWH-Pressemitteilung 65/2010

Halle (Saale), den 25. November 2010

Investitionszuschüsse: Überregionalen Absatz als Förderkriterium beibehalten

Der Investitionszuschuss ist seit 1969 eines der wichtigsten Instrumente der Regionalförderung für strukturschwache Regionen in Deutschland, besonders auch im Rahmen des „Aufbau Ost“. Aktuell wird über die zukünftige Gestaltung des Investitionszuschusses kontrovers diskutiert. Kritisiert wird unter anderem, dass die Förderung nur Unternehmen zugutekommt, die ihre Produkte überregional absetzen. Eine neue Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) zeigt: Der Vorwurf, kleine Unternehmen würden auf diese Weise von der Förderung ausgeschlossen, trifft nicht zu. Vielmehr ist die Branche entscheidend. Die Autoren plädieren für die Beibehaltung des Kriteriums des überregionalen Absatzes: Es ist einfach anzuwenden und steht im Einklang mit modernen regionalökonomischen Erkenntnissen (überregionale Wettbewerbsfähigkeit, Einbindung in überregionale Wissensnetze).

Seit dem Jahr 1969 wird in der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Regionalförderung das Instrument des Investitionszuschusses nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ in strukturschwachen Regionen angewendet. Investierende Unternehmen sollen über den überregionalen Absatz zusätzliche Einkommensströme auslösen und so in den betroffenen Regionen nachhaltige Impulse für die regionale Entwicklung geben. Mit der Deutschen Einheit 1990 wurde dieses Instrumentarium zu einer der wichtigsten Maßnahmen im Rahmen des „Aufbau Ost“.

Die Autoren zeigen empirisch, dass kleine Unternehmen durch das Kriterium des überregionalen Absatzes keinesfalls pauschal von der Förderung ausgeschlossen sind. Viel eher als die Betriebsgröße ist die Branchenzugehörigkeit eines Unternehmens ausschlaggebend dafür, ob Produkte überregional verkauft werden. Auch auf eine verstärkte Abhängigkeit von überregionalen Handelspartnern können sich die Unternehmen durch Risikodiversifikation (z. B. mehrere Abnehmer in unterschiedlichen Regionen) einstellen.

Insbesondere in Regionen mit Einwohnerrückgang und alternder Bevölkerung ist der überregionale Absatz unabdingbar für die Stabilisierung regionaler Kaufkraft und zur Verhinderung einer zu starken Abhängigkeit von Transfers. Überregionaler Absatz zeugt zudem von der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen – auch im Sinne innovativer Aktivitäten. Ganz entscheidend ist außerdem die Anbindung an überregionale und internationale Wissensströme.

Sperrfrist:

25. Nov. 2010,
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Mirko Titzte
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-861
E-Mail:
mte@iwh-halle.de

Lutz Schneider
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-857
E-Mail:
lsr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeswirtschaftsministerium (BMWi),
Bundesministerium des Innern (BMI),
Wirtschaftsministerien der
Neuen Länder

Wissenschaftliche

Schlagworte:
Gemeinschaftsaufgabe,
Regionalförderung,
Investitionszuschuss,
überregionaler Absatz,
Aufbau Ost,
Exportbasistheorie

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: + 49 (0) 345/7753-60
Fax: + 49 (0) 345/7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Veröffentlichung:

TITZE, MIRKO; SCHNEIDER, LUTZ: Investitionszuschüsse: Überregionalen Absatz als Förderkriterium beibehalten?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2010, S. 528-537.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Dr. Mirko Titze

Tel.: +49 (0) 345/7753-861, E-Mail: Mirko.Titze@iwh-halle.de

Lutz Schneider

Tel.: +49 (0) 345/7753-857, E-Mail: Lutz.Schneider@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning

Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.